

Deutschland und Europa: Grenzen und Grenzgänge(r)

Interdisziplinäre DAAD-Konferenz
mit Beteiligung der Zentren für Deutschland- und Europastudien

in Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)
vom 5. bis 8. Mai 2010 in Berlin, WZB

- Ausschreibung (Call for Papers) -

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Ihnen hiermit die Konferenz „Deutschland und Europa: Grenzen und Grenzgänge(r) - Interdisziplinäre DAAD-Konferenz mit Beteiligung der Zentren für Deutschland- und Europastudien“ ankündigen zu können, die der DAAD in Kooperation mit dem WZB vom 5. bis 8. Mai 2010 in Berlin veranstaltet. Den Auftakt der Konferenz bildet eine große abendliche Eröffnungsveranstaltung mit prominentem/r Gastredner/in am Mittwoch, 5. Mai 2010, zu der auch Presse, Politik und wissenschaftliche Öffentlichkeit eingeladen sein werden. Anschließend sind von Donnerstag bis Samstag (6.-8. Mai 2010) insgesamt neun interdisziplinäre Podien der fachlichen Arbeit gewidmet; die Konferenz endet am Samstagmittag mit einer Podiumsdiskussion.

Mit dieser Ausschreibung möchten wir ForscherInnen aus den DAAD-geförderten Zentren für Deutschland- und Europastudien ebenso wie in- und ausländische DeutschlandexpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen einladen, sich um die aktive Teilnahme mit eigenem Beitrag an einem der geplanten Podien auf der Konferenz zu bewerben. Bewerbungen von DoktorandInnen und Graduierten sind ausdrücklich willkommen und erwünscht. Die Beiträge können stammen z.B. aus den Bereichen

- Politikwissenschaft
- Rechtswissenschaft
- Wirtschaftswissenschaft
- Geschichtswissenschaft
- Literatur- und Kulturwissenschaft
- Kunstgeschichte
- Soziologie
- Philosophie
- Psychologie
- Geographie
- Anthropologie

Für WissenschaftlerInnen, die bei einem der Podien mit einem eigenen Beitrag vertreten sind, übernimmt der DAAD Hotel- und Reisekosten.

Zum Thema: Grenze, Umgang mit Grenzen, Abgrenzung und Entgrenzung sind in den Sozial- und Kulturwissenschaften während der letzten beiden Jahrzehnte vielfach bearbeitete Themen, deren Verbindungen zu Gegenwartsproblemen nicht zu übersehen sind. Mit der Konferenz sollen neue Forschungen zu diesem Fragenkomplex vorgelegt und zur Diskussion gestellt werden. Dabei geht es einerseits um eine Kombination der Blicke von außen und von innen auf Deutschland und Europa und andererseits um eine Verknüpfung verschiedener disziplinärer Zugangsweisen. Die Diskussion um Grenzziehung, Grenzräume, Überwindung von und Umgang mit Grenzen wurde und wird in den einzelnen Fächern

unterschiedlich geführt. Die wissenschaftlichen Disziplinen haben verschiedene Perspektiven entwickelt, die bislang nur unzureichend miteinander kommunizierten. Unter den Stichworten „Grenzgänge“ und „Grenzgänger“ sollen sowohl gesellschaftliches, politisches und kulturelles Handeln an und mit Grenzen als auch dessen Akteure in den Mittelpunkt des Interesses rücken.

Das Thema soll in neun thematisch ausgewählte Podien von je 90 Minuten Länge aufgefächert werden. Diese Podien, auf denen bis zu fünf WissenschaftlerInnen mit Beiträgen vertreten sind, folgen keinen disziplinspezifischen Vorgaben, wenngleich manche unter ihnen das eine oder andere Fach mehr ansprechen mögen. Ziel ist eine Vertiefung der Problematik vom Umgang mit Grenzen anhand empirischer Beispiele und mittels gemeinsamer Reflexion über die jeweils verhandelten Fragen. Dabei sollen die in den vom DAAD geförderten Zentren gesammelten Ressourcen in einen fruchtbaren Dialog mit deutschen und internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit entsprechenden Forschungsinteressen gebracht werden, insbesondere mit jungen Forschenden.

Die Beiträge sollen bereits vor der Konferenz schriftlich vorliegen und auf den Podien in max. 10-15 Minuten von den AutorInnen zusammengefasst werden. Ein/e Podiumsleiter/in führt in die Thematik ein und leitet die Diskussion. Konferenzsprache ist deutsch, doch sind auch Beiträge in englischer Sprache willkommen. Für Simultanübersetzungen ist gegebenenfalls gesorgt.

Die **Einsendefrist für Kurzbeschreibungen der geplanten Beiträge** (max. 1 Seite DIN A4 plus Kurzbiographie mit max. 5 bibliographischen Angaben) ist der **5. Januar 2010** (Poststempel oder Email). Die Unterlagen senden Sie bitte an den

DAAD
Referat 331
z.H. Frau Antje Schlamm
Kennedyallee 50
D-53175 Bonn

oder per Email an **schlamm@daad.de**. Aus den eingesendeten Kurzbeschreibungen trifft der wissenschaftliche Konferenzbeirat eine Auswahl; die Ergebnisse werden Anfang Februar 2010 bekannt gegeben. Einsendefrist für die fertigen Beiträge ist der 31. März 2010. Die Beiträge werden ab Anfang April 2010 unter den KonferenzteilnehmerInnen zirkuliert.

Bitte informieren Sie auch interessierte Kolleginnen und Kollegen über die Tagung. Weitere Informationen zur Veranstaltung sowie zum Thema und den Referenten und Referentinnen finden Sie rechtzeitig auf unserer Homepage unter **www.daad.de**.

Podium 1: „Grenzen und Grenzräume“

Grenzen sind Elemente zur Strukturierung von Raum. Mit ihnen ist die Vorstellung einer Linie verbunden, die zwei Felder von einander trennt. Grenzziehung ist insofern auch ein primärer kognitiver Schritt zur Herstellung von Ordnung. Im Hintergrund der Frage von Grenzen steht daher das Problem des Raums, genauer gesagt: des sozialwissenschaftlichen Umgangs mit Raum. Der sogenannte *spatial turn* hat unter anderem in Erinnerung gebracht, dass man geometrische Raumvorstellungen nicht einfach auf Gesellschaft und Kultur, Religion und Sprache übertragen kann.

Soziale Räume sind mehr als nur zweidimensional – und können deshalb schlecht auf Karten abgebildet werden. Sie werden immer wieder neu von den Akteuren konstruiert und permanent verändert. Soziale und kulturelle Grenzen sind Bestandteile von variablen Raumstrukturen. Außerdem stellen wir fest, dass sich verschiedene Arten von Grenzen oft überlappen. Lokale, regionale, soziale, konfessionelle, sprachliche, ethnische, rechtliche und nationale Grenzen bündeln sich zu komplexen Gemengelagen. Die Akteure gehen mit den entsprechenden Situationen meist flexibel um, wohingegen die Politik sich oft auf die eine oder andere Ebene konzentriert.

Die Territorialisierung des gesellschaftlichen Raums durch Politik und andere Formen von Autorität hat unseren Blick auf Grenzen verengt. Die Zuspitzung auf Grenzlinien und auf Konfrontation an der Grenze können als eine starke, vielfach durch die Herausbildung nationalstaatlichen Denkens gesteuerte Vereinfachung bezeichnet werden. Seit Frederic Barths bahnbrechender Studie *Ethnic Groups and Boundaries* wissen wir um die grundlegende Bedeutung von Grenzziehungen bei der Konstruktion von Gruppenidentitäten. Doch sind es gerade die grenzübergreifenden Kontakte, die Transfers und Interaktionen der Grenzgänger, die in diesen Konstruktionen eine entscheidende Rolle spielen. Grenzen polarisieren und verbinden zugleich. Wie P. Sahlins zeigen konnte, bedingen sich Grenzziehung und Grenzüberschreitung gegenseitig.

Auf diesem Podium sollen binneneuropäische Grenzräume v.a. am Beispiel Deutschlands als „Aktionszusammenhänge“ aus der Sicht verschiedener Disziplinen untersucht werden. Themen können dabei die Auswirkungen grenzübergreifender Kontakte auf Identitäts- und Gruppenbildungsprozesse ebenso sein wie eine Hinterfragung des politischen Umgangs mit Grenzräumen oder die Betrachtung der Multidimensionalität von Grenzraumstrukturen. Auch wirtschaftswissenschaftliche oder juristische Fragen grenzüberschreitender, inter- oder supranationaler Zusammenarbeit sind hier von Interesse.

Podium 2: „Die Grenzen Europas“

Im Mai 2004 hat die Europäische Kommission ein Strategiepapier über die „*Europäische Nachbarschaftspolitik*“ (*European Neighborhood Policy*: ENP) vorgelegt. Mit der ENP soll die Zusammenarbeit mit den Nachbarländern in Osteuropa und dem Mittelmeerraum in verschiedenen Bereichen gestärkt werden. Dadurch sollen die Reformen der Nachbarländer gefördert werden. Jedoch deutet die ENP an, dass die „Nachbarländer“ voraussichtlich in nächster Zeit keine EU-Beitrittsmöglichkeiten haben werden. Die ENP ist somit ein Mittel, die neuen Außengrenzen der EU stabiler zu organisieren. Die ENP soll auch dazu beitragen, die Ziele der „*Europäischen Sicherheitsstrategie*“ (*Solana Paper*) von 2003 zu erreichen.

Aber die Außengrenzen der EU sind nicht unbedingt gleichbedeutend mit den Grenzen von Europa. Der Europarat mit 47 Mitgliedstaaten steht für andere normative Fragen. Der Raum der europäischen Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit ist heute breiter gefasst als der Raum der europäischen politischen Zusammenarbeit und der wirtschaftlichen Integration.

Dieses Podium soll die Probleme der neuen Außengrenzen der EU bzw. von Europa aus verschiedenen Perspektiven diskutieren und dabei insbesondere die Rolle und Position Deutschlands behandeln. Die Probleme der ENP, der Mittelmeer-Union und der „strategischen Partnerschaft“ werden die Hauptdiskussionsthemen sein. Die Umsetzung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) und der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) sowie die Transformation der Beziehungen mit den EU-Nachbarstaaten könnten auch berücksichtigt werden.

Podium 3: „Transformation von Staatlichkeit“

Das Ende des souveränen Nationalstaats ist in den letzten Jahren oft ausgerufen und selbst das Entstehen eines Weltstaates zumindest in Ansätzen diagnostiziert worden. Der durchschnittliche Staatsbürger vermag sich dennoch, auch bei ausführlicher Lektüre des Ressorts „Internationale Politik“ in der Tageszeitung, des Eindrucks, dass der häufig totgesagte Souverän noch quicklebendig ist, kaum zu entziehen. Sicherheit, Recht, Wohlfahrt und das Steuermonopol scheinen zwar in unterschiedlichem Maße durchaus internationalen Einflüssen ausgesetzt zu sein, befinden sich aber nach wie vor in nationaler Hand. Dennoch wirft auch die (vorerst noch) regulative Staatsfunktion der EU die Frage nach den Modi der Legitimation internationaler Politik und ihren Eingriffen in das nationale Geschehen auf.

Auf diesem Podium sollen Natur und Ausmaß der Veränderungen, die der Nationalstaat insbesondere im Europa der letzten Jahrzehnte erfahren hat, v.a. am Beispiel Deutschlands nachgegangen und Perspektiven für den Nationalstaat des 21. Jahrhunderts diskutiert werden.

Podium 4: „Migration“

Grenze und Grenzgänger sind klassische Gegenstände der Migrationsforschung. Dieses Podium hat zum Ziel, Portraits – und Typologien – von Grenzgängern in Deutschland und Europa zu skizzieren und miteinander zu vergleichen. Dabei wird der Grenzgänger in seinen Erscheinungsformen und Motiven breit verstanden: sowohl als Akteur einer politisch-ökonomisch motivierten Migration und Gegenstand des soziologischen oder rechtswissenschaftlichen Diskurses als auch im Sinne von Organisationen wie „*médecins sans frontières*“ oder „*reporters sans frontières*“ oder etwa Schmugglerbanden. Lässt die griechische Mythologie Reisende (Grenzgänger im buchstäblichen Sinne), Boten und Überbringer, Händler und Diebe nicht auch denselben Gott, den Götterboten Hermes, teilen?

Die auf diesem Podium zusammenkommenden WissenschaftlerInnen beschäftigen sich analytisch mit Akteuren, die eine Bindegliedfunktion zwischen gesellschaftlichen Gruppen ausüben, etwa zwischen einer Minderheit und einer Mehrheit oder zwischen verschiedenen Minderheiten. Anhand der Beiträge sollen Eigenarten von Grenzgängern und somit Grenzübergängen im deutschen und europäischen Kontext hervorgehoben und herausgearbeitet werden. Eine Auseinandersetzung mit derartigen Figuren könnte unter anderem Fragen von Repräsentativität und Authentizität zur Diskussion stellen.

Podium 5: „Geld ohne Grenzen“

Die aktuelle Finanzkrise wirft alte Streitfragen zum Thema nationaler und internationaler Regulierung von Kapitalströmen neu auf. Der G20-Gipfel im September 2009 in Pittsburgh weckte je nach politischer *couleur* erstmals berechtigte Hoffnungen bzw. Befürchtungen hinsichtlich der Möglichkeit einer effizienten internationalen Regulation von Finanzmärkten. Von einem internationalen „Bankenhospital“, in dem die Patienten nach verbindlich geltendem internationalen Recht saniert werden sollen, war ebenso die Rede wie von einem internationalen Sicherheitssystem, das dem Ruin vorbeugen und schlingernde Probanden schnell wieder in die Reihe der Gesunden ‚schubst‘.

Auf diesem Podium sollen Möglichkeiten und Notwendigkeiten der internationalen und nationalen politischen Regulation von Kapitalströmen diskutiert und erörtert werden. Schwer-

punkte des Podiums könnten auf der deutschen und europäischen Finanzpolitik sowie auf der Harmonisierung der europäischen Steuersysteme und der Erleichterung des Datenaustauschs zwischen den Mitgliedstaaten liegen.

Podium 6: „Grenzgänger in der Literatur“

Die traditionelle Sichtweise der Nationalphilologien erklärte die Geschichte der Literatur nach dem Modell einer Art genetischen Programms, dessen Chromosomen in den Besonderheiten der jeweiligen Völker wurzelten. Demgegenüber hat die vergleichende Literaturwissenschaft schon früh auf die Rolle von Zirkulation und Übersetzung verwiesen, ohne indessen die Vorstellung einer sprachlich begründeten Einheit von Nationalliteraturen aufzugeben. Heute richtet sich die Aufmerksamkeit der mit Literatur befassten Kulturwissenschaften verstärkt auf Vorgänge von Hybridisierung, Kreolisierung, sowie auf die transnationale Verflechtung der Literaturmärkte und -szenen. Durch die vermehrte, teils erzwungene, teils freiwillige Mobilität der Schriftsteller sind Situationen entstanden, in denen die gewählten Sprachräume nicht mehr mit den nationalstaatlich geprägten Territorien von Literatur in Deckung zu bringen sind und gewissermaßen entankert erscheinen.

Gleichzeitig wächst die Sensibilität für Erinnerung und Gedächtnis, für die Probleme des Vergessens und der Rückkehr des Verdrängten. Es entstehen Zwischenräume jenseits von Grenzen und als selbstverständlich geltenden Normen, polyphone literarische Gebilde, die mit Zwischentönen operieren und die Schwierigkeiten der Sprachfindung angesichts einer globalisierten, ihrer traditionellen Verwurzelungen beraubten Welt thematisieren. Das dezentrierte Sprechen, als dessen historische Muster im deutschen Sprachraum Kafka, Celan oder Canetti gelten mögen, Verfremdung und „Mise en abîme“, Montage und neue Eindringlichkeit des Erzählens (Sebald), Litaneien und blasphemische Provokationen (Grass, Bernhard und Jelinek) sind literarische Antwortversuche auf durch die Katastrophen des letzten Jahrhunderts verursachte Aporien literarischer Selbstverständigung.

Auf diesem Podium sollen Hintergründe, Entwicklungen und Auswirkungen literarischer ‚Grenzgänge(r)‘ in Deutschland und im europäischen Raum untersucht und diskutiert werden. Ein besonderer Platz kann dabei beispielsweise jüngeren Autoren mit sogenanntem „Migrationshintergrund“ und ihrer Rolle für die Entwicklung der bislang national definierten Literaturen eingeräumt werden. Parallele Vorgänge wären im Film, im Theater oder in der Musik zu verorten. Daneben könnten auf diesem Podium z.B. Fragen der sprachlichen und der kulturellen Übersetzung oder Probleme der Mehrsprachigkeit in den Blick genommen werden.

Podium 7: „Kulturelle Räume“

Im Gegensatz zu früheren Vorstellungen geschlossener und miteinander konkurrierender Kulturräume gehen wir heute davon aus, dass kulturelle Räume generell offen sind. Dementsprechend sind die Grenzen solcher Räume porös, sie sind Umschlagplätze, deren Leben entscheidend zur kulturellen Aktivität beiträgt. Das gilt ganz besonders für Europa, das seine Kultur nicht nur nach „außen“ exportiert hat, sondern genauso immer auch von außen geprägt wurde.

Ein zweites zusätzliches Merkmal wäre, dass diese Außengrenzen nie genau fixiert wurden und auch gar nicht festlegbar sind. Je nachdem, welche Kriterien (religiöse, politische, wirtschaftliche, philosophische, technologische usw.) angelegt werden, und wir wissen, dass sie sich im Laufe der Zeit stark gewandelt haben, ergeben sich besondere Grenzverläufe, die

ineinander verschachtelt sind. Daraus folgt unter anderem, dass die dichotomisierende, streng zwischen innen und außen unterscheidende Wirkung von Grenzen verwischt wird.

Als drittes Charakteristikum kommt die innere Vielschichtigkeit europäischer kultureller Räume hinzu. Anders als die auf Homogenisierung ausgerichteten Nationalkulturen lebt europäische Kultur von den Unterschieden (*diversity*), ja geradezu von einem gewissen Maß an Heterogenität. Das gilt nicht nur für die Sprachen, sondern auch für Religionen und Konfessionen, für Arbeits- und Unternehmenskulturen, für politische Kulturen und Medienlandschaften, für akademische Kulturen, für die Verarbeitung historischer Erfahrungen und vieles mehr. Diese innere Variabilität stellt unzweifelhaft einen Reichtum dar, aber auch eine Herausforderung. Wieviel Heterogenität kann eine Gesellschaft verarbeiten? Können sich die Gemeinsamkeiten auf das Bewahren kultureller Vielfalt (*diversity*) beschränken? Braucht es nicht ein Minimum von Konvergenzen und Vereinheitlichung?

Eine dieser Konvergenzen ist zunächst – paradoxerweise – die Notwendigkeit des Übersetzens, des Vermittelns, des permanenten Grenzgangs, der Lernprozesse im Umgang mit dem „Fremden“. Das verweist zugleich auf eine andere Ebene, die der Werte, in deren Namen eine wie immer geartete Handlungseinheit „Europa“ agieren möchte.

Auf diesem Podium sollen die Vielschichtigkeit und Veränderbarkeit kultureller Räume in Deutschland und Europa und die daraus entstehenden Herausforderungen thematisiert und analysiert werden. Mögliche Diskussionspunkte könnten dabei Kosmopolitismus und Toleranz als das Erbe der Aufklärung, das in einer globalisierten Welt neu zu überdenken ist, ebenso sein wie die Idee des Verzichts auf vereinfachende Entweder-Oder-Dichotomisierungen und auf Durchsetzung von Hegemonieansprüchen oder die Verpflichtung auf übergreifende rechtliche Ordnungen.

Podium 8: „Altern und Altersgrenzen“

Altersgrenzen stellen einerseits Kodifizierungen der Verbindung von Lebensalter und sozialem, kulturellem oder beruflichem Handeln dar. Andererseits sind sie gesellschaftliche Projektionen von Lebenszeitvorstellungen und von Lebensführung, mit denen menschliches Leben in Abschnitte unterteilt wird. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Alterungsprozesses der europäischen Gesellschaften – bei gleichzeitiger Glorifizierung von Jugend und Jugendlichkeit – stellt sich die Frage des Umgangs mit Lebensalter im Bereich etwa von Politik, Beruf, Sozialversicherung, Gesundheitswesen, Ausbildungssystem, usf.

Mehrere Zugänge zu diesem Thema bieten sich für eine vergleichende Perspektive auf Deutschland und Europa an: etwa Generation als sozialwissenschaftliche Kategorie und als Alltagserfahrung, Jugend und Jugendkultur, Altersversorgung und *Care*, gesellschaftliche Leitvorstellungen von Lebensführung. Auch auf diesem Podium geht es sowohl um das Setzen bzw. Verschieben von Grenzen und Zäsuren als auch um deren Transgression sowie um wechselseitige Abhängigkeit und Durchdringung der durch die Grenzen hergestellten Unterteilungen. Zugleich können die vielfältigen Formen der Vermittlung von Erfahrung zwischen Altersgruppen oder Generationen diskutiert werden, die unter anderem bei der Konstruktion von kollektiver Erinnerung eine Rolle spielen.

Podium 9: „Transnationale Identitäten“

Angesichts der zunehmenden Bedeutung von gesellschaftlichen und politischen Prozessen, die die nationalstaatlichen Grenzen überschreiten, stellt sich die Frage, ob und wie sich Identitäten jenseits nationalstaatlicher Fixierung herausbilden. Das betrifft das Individuum ebenso wie kollektive Selbstdefinitionen auf mindestens drei Ebenen:

- Der europäische *Binnenmarkt* erzeugt eine wirtschaftliche Mobilität, die den Einzelnen - aber auch z. B. Firmenbelegschaften im Falle von europäischen Konzernen - in Kontakt mit verschiedenen Traditionszusammenhängen bringt. Dies kann sowohl zu Konflikten zwischen den betroffenen Gruppen als auch zur Herausbildung von Gemeinschaften führen, die in einer multilateralen Bezugswelt ‚zu Hause‘ sind.
- In den *Grenzregionen* etablieren sich transnationale Identitäten, die sich aufgrund grenzüberschreitender sprachlicher oder kultureller Gemeinsamkeiten als stabil erweisen können.
- Die *Migration* aus dem nicht-europäischen Ausland führt dazu, dass sich in Familien ebenso wie etwa in Bildungseinrichtungen und an Arbeitsstätten im positiven Falle Gemeinschaften ergeben, in deren Riten und Regeln unterschiedliche Zivilisationsmuster einfließen. Im negativen Fall kommt es zum offenen Konflikt oder einem sprachlosen Nebeneinanderherleben.

Auf diesem Podium sollen aus interdisziplinärer Perspektive verschiedene Aspekte ‚transnationaler Identitäten‘ und deren erfolgreiche Etablierung ebenso wie ihr gelegentlich spektakuläres Scheitern in Deutschland und in Europa beleuchtet und diskutiert werden. Beiträge zu Themen des Grenzdiskurses (inner-/außereuropäische Grenzen) sind dabei ebenso willkommen wie zu Fragen nach der Europäisierung nationaler Identitäten (EU ‚*public sphere*‘, European ‚*demos*‘) und der Effekte globalisierter Bildungs- und Arbeitsmärkte und nationaler Integrationspolitiken auf die Entstehung oder die Abwesenheit ‚transnationaler‘ Identitäten in modernen europäischen Gesellschaften.